

# Sprecher, Jacob Ulrich

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **26 (1841)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weniger als Naturforscher denn als Techniker und Beförderer aller schönen und guten Anstalten trat er im Jahre 1823 in unsern Verein. Er unterstützte die öffentlichen Anstalten Aargau's mit Rath und That und machte der Naturaliensammlung sehr werthvolle Geschenke. Der Wohlstand seines durch ihn begründeten Hauses machte es ihm möglich, auf die edelste Weise zu helfen. Vielen hat er wohlgethan, viele Nothleidende unterstützt. Gastfreundlich, munter, lebhaften Geistes, war sein Umgang unterhaltend, belehrend und angenehm. Auch dem Geringsten war er zugänglich und immer in vielfacher Thätigkeit, selbst in den letzten zwei Jahren seines Lebens, wo ein allmähliges Dahinsinken seiner Kräfte immer fühlbarer wurde, bis er den 25. December 1840 der Schwäche unterlag. In ihm verlor der Canton Aargau und unser ganzes Vaterland einen edeln, wahrhaft freisinnigen Eidsgenossen, einen seiner redlichsten und aufgeklärtesten Staatsmänner, dessen Verdienste allgemein anerkannt wurden. Aargau verlor ihn in einem Augenblicke, wo sein Verlust doppelt fühlbar war.

---

Herr *Jakob Ulrich Sprecher von Bernegg*, geboren im Jahre 1765 in Luzein, im Thale Prätigau, im Canton Graubünden. *Sprecher* erhielt seine Jugendbildung mehr in Deutschland als im Vaterlande, da er 10 Jahre in jenem Lande zubrachte. Er lebte in Jugendgemeinschaft mit *Schleiermacher*, Minister *Einsiedel* und *Brinkmann*. In Jena genoss er des Umgangs *Herder's* und *Göthe's* und erwarb sich später das Wohlwollen *Johannes von Müller*. So kam er mit gediegener Bildung in sein Vaterland zurück, wo er bald in politische Wirksamkeit trat. Als aufgeklärter Mann hul-

digte er aus Ueberzeugung den liberalen Ideen und war eines der thätigsten Mitglieder der helvetischen Partei in Bündten, welche die engere Vereinigung Bündtens mit der Schweiz eifrig betrieb.

Von dieser Vereinigung an war er immer in politischer Thätigkeit und bekleidete die wichtigsten Stellen des Cantons. Vierzehn Male war er Gesandter auf den Tagen der Eidsgenossen und erwarb sich die allgemeinste Achtung und Liebe. Nie buhlte er um die Volksgunst, erwarb und erhielt aber dieselbe durch Rechtlichkeit, Uneigennützigkeit und Wohlwollen gegen alle, die mit ihm umgingen. Seine Sanftheit, seine edle Ruhe und Mässigung versöhnten ihn auch mit Andersdenkenden.

Seine Mussestunden verwandte er auf Literatur, daher war er keinem Fache des Wissens fremd und auch im Fache der Naturwissenschaften bewandert. Als im Jahre 1826 die Gesellschaft sich in Chur versammelte, war er Präsident derselben. Die Cantonsschule verdankt ihm besonders viel und er trug sehr viel für ihre Stiftung und Unterhaltung bei; ebenso beförderte er durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel den Bau der Strassen über den Splügen und Bernhardin. Noch im Jahre 1838 wählte ihn die Tagsatzung zur Beglückwünschung bei der Krönung Kaiser Ferdinands in Mailand; allein er lehnte seines hohen Alters wegen diese Wahl ab; dagegen nahm er 1839 zum letzten Male eine Stelle in den kleinen Rath an, zog sich aber dann in den Privatstand zurück und starb ruhig den 9. Juli dieses Jahres. Auch er gehörte dem Kreise der edelsten Eidsgenossen an, welche ihre Zeit erfassten und mit der uneigennützigsten Vaterlandsliebe die Fortschritte beförderten, die dem Lande from-

men konnten. Er gehörte dem Verband der hohen Männer an, die wir in *Usteri*, *La Harpe*, *Herzog* u. s. w. erkennen und verehren; so verschieden von den Stürmern der letzten Jahre, welche nur niederrissen, ohne wieder aufzubauen und die Volksgunst auf alle Art, selbst auf Gefahr des Vaterlandes, zu erschmeicheln suchten, um Stellen zu erhalten.

---

Herr *Leonhard Schulthess* von Zürich, geb. 1775. Nach dem Beispiele seines Vaters widmete er sich dem Kaufmannsstande und erhielt, als er, nach damaliger Einrichtung, die lateinischen Schulen durchgemacht hatte, die für seinen Stand nöthige Bildung und die Kenntnisse der französischen und italienischen Sprache durch Privatunterricht. Bald erwachte aber in ihm die Liebe für die Naturwissenschaften; er fing schon als Knabe an, verschiedene Sammlungen anzulegen. Durch seinen Lehrer in der französischen Sprache, Herrn *Gaudin*, der damals in Zürich lebte, wurde sein Hang zur Botanik vorzüglich ausgebildet, und *Schulthess* sammelte in den Jahren 1789 und 1790 ein bedeutendes Herbarium, welches die Grundlage zu dem späterhin sehr erweiterten wurde, das noch vorhanden ist. Bei seinem kaufmännischen Aufenthalt in Italien vergass er nicht, aufs eifrigste Pflanzen zu sammeln. Nach seiner Zurückkunft kam er in nähere Verbindung mit *Paul Usteri* und *Jakob Römer*, durch welche er bei einer Reise nach Deutschland mit den deutschen Botanikern in Berührung kam und vorzüglich die Kunstgärten und botanischen Gärten benutzen konnte, welche ein *Wendland*, *Zeher* und andere berühmte Botaniker leiteten; erst später kam er in Verbindung mit *De Candolle*. Durch seine öconomische